

Thorner Zeitung



Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Moder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 229.

Freitag, den 29. September

1893.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf die „Thorner Zeitung“

möglichst bald bewirken zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Verzögerung eintritt.

Die „Thorner Zeitung“ erscheint täglich Abends und bringt außer sachlichen Leitartikeln eine sorgfältige Uebersicht der neuesten politischen Ereignisse des In- und Auslandes, wozu sie durch gute telegraphische Verbindungen ganz besonders in den Stand gesetzt ist, ferner ausführliche Berichte über die Verhandlungen des Reichstages und Landtages, die vollständigen Biehungslisten der preussischen Klassenlotterie, telegraphische Börsen-Berichte, Originalbriefe über hervorragende Weltereignisse.

Im provinziellen Theile stellen wir die wichtigsten Nachrichten aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen übersichtlich zusammen.

Durch schnelle und gewissenhafte Berichterstattung legen wir großen Werth auf die Lokalnachrichten, darunter dürfen die Rubriken: Reichsgerichtsentscheidungen, erledigte Stellen für Militär-Anwärter des 17. Armeekorps, Oberste Gerichtsentscheidungen für Stadt und Kreis Thorn, Submissionen, Patenterteilungen und Anmeldungen aus Westpreußen den Interessenten recht willkommen sein.

Das Skizzenalbum wird im kommenden Quartal mit gebiegenen Originalarbeiten von Autoren wie: Oskar Justinius, G. v. Verleipich, G. Märker, Friedrich Meißner, Jos. v. Neuf, Georg Göder, Friedrich Dolch, Jenny Girsch, Wichmann u. a. ausgestattet und beginnen wir im IV. Quartal mit den spannenden Romanen von Reinhold Drtmann „Das goldene Kalb“ und von Hans Wolff „Mose“.

Ferner sorgen wir für den mannigfachen Unterhaltungsstoff durch die wöchentliche Beigabe von

Zwei Unterhaltungsblätter:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“

und statt des bisher beigegebenen „Zeitspiegel“ das in mehrfarbigem Farbendruck ausgestattete „humoristische Witzblatt“

Thorner Lebensstropfen.

Wir hoffen mit dieser zeitgemäßen Neuerung, welche uns erhebliche pecuniäre Opfer auferlegt, dem Geschmack und dem Unterhaltungsbedürfnis unserer Leser entgegenzukommen. In unserem Streben, den Inhalt der „Thorner Zeitung“ nach jeder Richtung hin zu bereichern, werden wir wesentlich unterstützt, wenn sich die Leser selbst an der Mitarbeit beteiligen, indem sie durch Einsendungen aller Art Anregung zu interessanten Debatten geben. Wir wollen in dieser Sache vollste Neutralität beobachten, damit jedem die Stimme der Öffentlichkeit zu Gebote stehe. Wir hoffen, daß unser Unternehmen sich die Gunst des Lesepublikums erhalten und neu erwerben wird, und zeichnen

Mit Hochachtung

Redaktion und Expedition der Thorner Zeitung.

Die Parochialverhältnisse der ev. St. Georgen-Gemeinde und ihre event. Aenderung.

(Fortsetzung)

Bemerkung: Durch Versehen ist in der gestrigen Nummer in dem im Hauptblatt abgedruckten Theil ein Passus fortgeblieben. Wir geben den Abschnitt mit dem fehlenden Theil noch einmal:

Doch nun kommt die weitere Frage nach Pfarrhaus und Kirche. Ein Pfarrhaus, in dem man ein Konfirmandenzimmer bezw. Sitzungszimmer für die Gemeindeförperschaften vorsehen müßte, ist massiv auch auf Mocker nicht unter 20—25000 Mark herzustellen. Sagen wir 20000 Mark. Eine Kirche, welche für eine Gemeinde von 4500—5000 Seelen reichen soll, muß mindestens 800—1200 Sitzplätze haben — das ist noch nicht die durch Ministerialerlaß verlangte Anzahl. Eine solche Kirche, einigermaßen anständig gebaut, wird mit innerer Ausstattung nicht unter 240—250 000 Mark zu bauen sein. Eine kleinere Kirche zu bauen würde wenig Sinn haben. Doch nehmen wir auch hier eine viel geringere Summe. Sagen wir für Pfarrhaus und Kirche nur 200 000 Mark im Ganzen an. Woher das Geld nehmen? Sagen wir der Staat giebt eine Summe von 50 000 Mk., der Gustav-Wolff-Berein außer all den kleineren Gaben im Laufe der Jahre die große Liebesgabe mit bisher ca. 18 000 Mk. Za berechnen wir die sämmtlichen Liebesgaben, die durch Collekten etc. im Laufe der Jahre zusammengebracht werden auf 50 000 Mk. dann bleiben immer noch 100 000 Mk. aufzubringen. Wird die Gemeinde Mocker diese aufbringen? Doch wohl nie!

Was bleibt aber dann zu thun? Abhilfe ist notwendig. Nun von anderer Seite werden andere Vorschläge gemacht. Jetzt wo die Pfarrstelle vakant geworden, hofft man schon auf eine Teilung der Gemeinde. Die altstädtische und neustädtische Gemeinde möchten gerne ihren Parochialbezirk vergrößern; das geht

Deutsches Reich.

Ueber die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gewechselten Depeschen ist das Wolffsche Telegraphen Bureau in den Stand gesetzt, Nachstehendes zu veröffentlichen: „Göns, 19. September. An den Fürsten Bismarck zu Kissingen. Ich habe zu meinem Bedauern jetzt erst erfahren, daß Eure Durchlaucht eine nicht unerhebliche Erkrankung durchgemacht haben. Da mir zugleich, Gott sei Dank, Nachrichten über eine stetig fortschreitende Besserung zugegangen sind, so spreche ich meine wärmste Freude hierüber aus. Mit dem Wunsche, daß sich Ihre Genesung zu einer recht vollständigen gestalten möge, bitte ich, Euer Durchlaucht, bei der klimatisch wenig günstigen Lage Barzins und Friedrichsruh für die Winterzeiten in einem meiner in Mitteldeutschland gelegenen Schlösser Ihr Quartier aufzuschlagen. Ich werde nach der Rücksprache mit meinem Hofmarschall das geeignetste Schloß Eurer Durchlaucht namhaft machen. Wilhelm.“ Die Antwort des Fürsten Bismarck hatte folgenden Wortlaut: „Kissingen, den 19. September. An Se. Majestät den deutschen Kaiser in Göns. Eurer Majestät danke ich in tiefster Ehrfurcht für den huldreichen Ausdruck der Theilnahme an meiner Erkrankung sowie der neuerlich eingetretenen Besserung und nicht minder für die Ablicht gütiger Fürsorge für die Förderung meiner Genesung durch die Gewährung eines klimatisch günstigen Wohnsitzes. Meine ehrfurchtsvolle Dankbarkeit für Eurer Majestät huldreiche Intention wird durch die Ueberzeugung nicht abgeschwächt, daß ich meine Herstellung, wenn sie mir nach Gottes Willen überhaupt in Aussicht steht, am wahrseinsten in meiner altgewohnten Häuslichkeit und deren Zubehör, Einrichtung und Umgebung zu finden glaube. Da mein Leiden nervöser Natur ist, so glaube ich mit meinem Arzte, daß ein ruhiges Winterleben in den gewohnten Umgebungen und Beschäftigungen das Förderlichste für meine Genesung sein würde, und daß deshalb auch ein Uebergang in neue, mir bisher fremde Umgebungen und Verkehrskreise, wie es die Folge der Bewirklichung der huldreichen Absicht Eurer Majestät sein würde, in meinem hohen Alter und im Interesse der Beseitigung der vorhandenen Störungen meines Nervensystems zu vermeiden sein würde. Professor Schmenninger behält sich vor, diese seine und meine Ueberzeugung schriftlich zu begründen. Bismarck“

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser ist am Mittwoch früh von seinen Reisen in Oesterreich wohlbehalten im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Bei der Ankunft auf der Wildparkstation wurde der Kaiser von der Kaiserin begrüßt. Im neuen Palais nahm Se. Majestät im Laufe des Vormittags einige Vorträge entgegen und empfing mehrere Militärs. Gegen Abend hat sich der Kaiser auf der Stettiner Bahn von Berlin aus nach Swinemünde begeben, woselbst die Nacht „Hohenzollern“ zur Ueberfahrt nach Schweden bereit liegt. Die Ankunft in Gothenburg erfolgt heute, Donnerstag, Abend. Von dort aus begiebt sich der Kaiser zur Elchjagd nach Herljunga. — Nach Beendigung der Jagden in Schweden wird Kaiser Wilhelm, wie die D. Z. erzählt, mit der „Hohenzollern“ von Gothenburg nach Danzig fahren, wo die Ankunft am Sonnabend erfolgen soll. Der Kaiser wolle die Nacht über an Bord der „Hohenzollern“ im dortigen Hafen bleiben, Sonntag früh in Neufahrwasser oder an der Schidau'schen Werft seinen Salonzug besteigen und nach Trakehnen fahren, um der auf 11 Uhr in Rominten anberaumten Einweihung der kaiserlichen Jagdkapelle beizuwohnen.

am leichtesten durch Abtrennung der Vorstädte von der Georgen-Gemeinde. Mocker kann man ja seinem Schicksal überlassen.

Die altstädtische Gemeinde und die neustädtische haben die Bezirke der neugebildeten Gemeinden Grabowitz, Podgorz, Ottolischin hergegeben und dadurch an Seelenzahl verloren. Doch richtiger gesagt, die Gemeinden haben nichts verloren, diese Bezirke waren bisher nur gasweise bei den Gemeinden eingepfarrt und konnten nie zu den kirchlichen Lasten herangezogen werden, hatten auch nie Sitz und Stimme in den Gemeindeförperschaften. Nur die Pfarrer verlieren ihre Stollgebühren = Einnahmen, die sie bisher aus diesen Bezirken bezogen. Diese möchten nun entschädigt werden für ihren Ausfall. Die altstädtische Gemeinde hat ihre Entschädigungsforderungen bereits bei den Verhandlungen der Behörden mit den Gemeindegliedern in Podgorz geltend gemacht. Wo aber gab's eine bessere, bequemere und reichere Entschädigung als durch Abtrennung der Bromberger Vorstadt von der Georgen-Gemeinde und Zuschlagen derselben zur altstädtischen Gemeinde. Das ist ja, wie von dort gesagt wird, ganz naturgemäß. Die altstädtische Gemeinde nimmt innerhalb der Stadt an Seelenzahl ab, nicht zum mindesten durch das Vordringen der jüdischen Geschäftsleute, welche die Geschäfte der Hauptstraßen bereits zur größeren Hälfte inne haben. Viele Familien und zwar ziemlich viele den besseren Ständen angehörige suchen Wohnung auf der Brombg. Vorstadt. Diese Vorstädter wohnen aber viel näher der altstädtischen Kirche als der neustädtischen, ja ihr Weg zur Stadt führt an jener Kirche vorüber. Doch damit nicht genug. Diese Vorstadt gehört eigentlich rechtlich, wie uns von dort bewiesen wird, der altstädtischen Gemeinde. Diese hat im vorigen Jahrhundert aus Gnade und Barmherzigkeit der immer kleiner werdenden, polnischen Georgen-Gemeinde diesen Bezirk abgetreten. Es kann hier keine Auseinandersetzung mit diesen mindestens wunderlichen Behauptungen stattfinden. Nur das sei erwähnt: Außer dem Fischer-, Georgen-, Lorenz- und Katharinen-Quartier gab es keine Vorstädte. Die Angaben Wernicke's in seiner Be-

Zum Aufenthalt des Kaisers in Oesterreich-Ungarn bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Ausführungen: „Nach mehrtägigem Aufenthalte in dem verbündeten Oesterreich-Ungarn ist unser Kaiser auf deutschem Boden wieder eingetroffen. Der erste und bedeutsame Zweck dieses Besuges in der Nachbarmonarchie zielte dahin, der Einladung seines erlauchten Verbündeten, des Kaisers Franz Joseph, folgend, auch in diesem Sommer an der Seite des obersten Kriegsherrn von Oesterreich-Ungarn mit eigenen fachmännisch streng geschulten Augen an Uebungen in großem Maßstabe die Fortschritte wahrzunehmen, welche das Heer des verbündeten Monarchen auf allen Gebieten militärischer Leistung wiederum aufzuweisen hat. Welchen Eindruck unser Kaiser von diesem Zwecke seines Besuches in Oesterreich-Ungarn empfangen hat, davon zeigt in beredester Form die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Chef des Generalstabes der verbündeten Armee Frhrn. v. Beck, und das Schreiben, mit welchem Kaiser Wilhelm die hohe Auszeichnung an den General gelangen ließ. In Oesterreich-Ungarn ist diese Anerkennung, welche als ebenso dem Heere, wie dessen verdienstvollem Generalstabschef erwiesen aufgefaßt wurde, von der öffentlichen Meinung mit freudiger Genugthuung begrüßt worden. Und im deutschen Reich erblickt man darin mit vollem Recht eine erneute freudige Bürgschaft des von Oesterreich-Ungarn, wie von dessen Verbündeten unermüßlich fortgesetzten Strebens, stark zu sein, um erfolgreich den Völkern die Segnungen des Friedens bewahren zu können.“

Von den Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums befinden sich z. B. noch der Kultusminister Dr. Vosse und Reichskanzler Graf Caprivi auf Urlaub. Alle übrigen Minister sind von ihren Urlaubreisen bereits wieder nach Berlin zurückgekehrt. Dr. Vosse gedenkt Ende nächster Woche seine dienstlichen Funktionen wieder zu übernehmen, während Graf Caprivi Mitte Oktober in Berlin eintrifft, zu welcher Zeit das Staatsministerium alsdann wieder vollständig versammelt sein wird.

Die „Verbrüderung“ aller antisemitischen Richtungen sollte bekanntlich durch den in Berlin abgehaltenen Antisemitentag herbeigeführt worden sein, und wurde das Gelingen dieses Planes von seinen Urhebern gebührend gefeiert. Jetzt haben die Liebermann'schen Deutschsozialen in Ehemnitz und die Böckel-Zimmermann'schen Reformparteierteilertage abgehalten, auf beiden wurde die Verschmelzung abgelehnt, letztere wollten jedoch noch weitere Verhandlungen pflegen, um die Ahlwardt-Förster'sche Richtung zur Böckel-Zimmermann'schen herüberzuziehen.

Von unserer Marine. Nach der am letzten Sonnabend stattgehabten Auflösung unserer Herbstübungsflotte hat sich die ehemalige zweite Division unserer Manöverflotte, die Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Deutschland“, die Panzerfahrzeuge „Frischhof“, „Beowulf“ nebst dem Aviso „Jagb“ von Kiel nach Wilhelmshafen begeben, um dort die zur Reserve kommenden Mannschaften zu entlassen und die einleitenden Schritte zur Ueberwinterung der Schiffe in diesem Kriegshafen zu beginnen, da das Geschwader bis zum kommenden Frühjahr in dieser Zusammenfassung im Dienst verbleibt. Von anderen Schiffen werden nach Wilhelmshafen gleichfalls übergeführt werden: das Panzerschiff „Friedrich der Große“, der Kreuzer „Olga“, das Artillerieschulschiff „Mars“ und der Aviso „Wacht“. Die ehe-

schreibung der Stadt Thorn sind in dieser Beziehung richtig. Die Fischer Vorstadt aber reichte bis zur äußersten Ziegelscheune. Namentlich werden aber noch in den Grenzbestimmungen für die Georgen-Gemeinde als zu ihr gehörig der Krug nebst einigen Rathen auf der Vorstadt, Grünhof, Winkenau etc. angeführt d. h. das ganze Gebiet, welches jetzt Fischerei und Brombg. Vorstadt genannt wird. Daß aber nicht nur die polnischen sondern auch die deutschen Bewohner der Vorstädte zu dieser Gemeinde gehörten, geht aus ihren Akten und Kirchenbüchern klar hervor. Daraus aber, daß einige reiche Leute der Altstadt auf dieser Vorstadt f. g. Höfe (wie viele mögen das wohl gewesen sein in diesem san-digen Bezirk?) d. h. eine kleine Landwirtschaft mit Sommerhaus, in dem sie vorübergehend wohnten, gehabt haben, wird man doch nicht schließen, daß die ganze Brombg. Vorstadt zur altstädtischen Gemeinde gehörte. Gewiß hat die Georgen-Gemeinde in irgend einer rechtlichen Beziehung zur Altstadt gehört, in welcher ist bis jetzt nicht klar gestellt, aber sie hatte ihre eigene Pfarrkirche und alles, was damit zusammenhängt. Doch mögen diese Verhältnisse sein, wie sie wollen, es lohnt nicht darüber zu streiten, rechtlich gehört die Brombg. Vorstadt zur Georgen-Gemeinde und ist bei dem Anwachsen derselben und bei der Art der dortigen Protestanten der wesentlichste, der gebildete und potenteste Teil dieser Gemeinde.

(Fortsetzung im gestrigen „Zweiten Blatt“.)

Fortsetzung und Schluß.

Die für die Ablösung der Stollgebühren notwendige Umlage von jährlich 4% darf nicht mitgerechnet werden, denn dasselbe, was früher aus der Gemeinde an Stollgebühren erhoben wurde, wird jetzt nur in anderer, aber gerechterer Weise aufgebracht. Ja nebenbei sei hier erwähnt, daß die Georgen-Gemeinde bei ihrem jetzigen Bestand aus der Staatskasse für abgelöste Stollgebühren einen Betrag von 1346 Mk. bezieht, ein Betrag, der den Gemeindegliedern zu Gute kommt, was freilich sehr viele nicht anerkennen, da

malige erste Panzerdivision, bestehend aus den Panzerschiffen „Baben“, „Bapern“, „Sachsen“, „Württemberg“, rüstet sich zur Ueberrückführung im Kieler Hafen, jedoch stellt der ihr jetzt zugeheilte Geschwindigkeits-„Meteor“ außer Dienst.

Zu den wiederholten Anforderungen von neuen Forderungen an den Reichstag zu Gunsten der Marine verlaute es jetzt mit vollster Bestimmtheit, daß eine bezügliche Vorlage dem Reichstage in seiner nächsten Session keineswegs zugehen wird.

Die Börsenkommission hat sich auch für die gezielte Verurteilung von solchen Personen ausgesprochen, welche durch erfundene Meldungen die Börsenkurse beeinflussen. Solche unfauberen Geschäften kamen in Berlin bekanntlich wiederholt vor.

Aus Elsaß-Lothringen wird berichtet: Vorgefunden wurde von französischen Blättern aus Nancy die Nachricht verbreitet, daß ein angeblicher preussischer Major in die französische Fremdenlegation eintreten wolle. Diese Mitteilung ist unrichtig. Die fragliche Person, ein ziemlich junger Mann, welchem man, auch ohne militärische Kenntnisse zu besitzen, schon von weitem ansehen konnte, daß er noch lange nicht das Alter hatte, um Major zu sein, überschritt kürzlich die französische Grenze. Er benahm sich auf dem Wege bei Saales nach Provenceres, dem nächsten französischen Orte, so auffallend, daß er von dem ihm begegnenden Amtsrichter von Br. angehalten und ausgefragt wurde. Der offenbar geistesgestörte junge Mann, welcher, den Erzählungen des Publikums zufolge, eine Offiziersstelle in der Fremdenlegation verlangt hat, wurde nach St. Dié und von da nach Nancy transportiert.

Die Vertrauensmänner der freisinnigen Volkspartei in Bielefeld, Herford und Halle haben einstimmig einen Vorschlag angenommen, mit den Nationalliberalen über die gemeinsame Aufstellung eines Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, der Nationalliberalen und der Freiservativen zu verhandeln, um die Wiederwahl Stöckers zu vereiteln.

Der dritte Delegiertentag des Vereins deutscher Gebarmenden beschloß an den Ministern der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten das Gesuch um Abänderung des Titels Gebärme in Geburtshelferin zu richten, ferner wurde beantragt, den Geburtshelferinnen zu gestatten, auch ohne ärztliche Verordnung in vorzukommenden Fällen Mademanss Kindermehl verwenden zu dürfen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist nach Innsbruck, der Hauptstadt von Tyrol, gereist, wo derselbe heute festlich empfangen werden wird. — In ungarischen Reichstage hat der Ministerpräsident Beckler das Budget mit einer längeren Erläuterung eingebracht, welche sich über die staatliche Finanzlage ziemlich günstig äußert. Der Budgetüberschuß beträgt 22 Millionen.

Italien.

Gestern begannen die Gerichtsverhandlungen in Macerata gegen den früheren Schatzmeister der Provinz Macerata, den Grafen Augusto Olivieri. Derselbe, welcher in der genannten Provinz sehr bedeutende industrielle Unternehmungen hat, wird beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Schatzmeister 180 000 Lire unterschlagen zu haben. Der Angeklagte stellt seine Schuld vollständig in Abrede und will den Nachweis führen, wohin der Fehlbetrag gekommen.

Großbritannien.

Nach einer Meldung aus Kapstadt wird aus Fort Victoria im Matabele-Lande bestätigt, daß sich die Eingeborenen zum Kampfe gegen die Engländer anschickten, da der König Lobengula jeden Einfluß auf die kriegerischen jungen Krieger verloren hat. In Victoria werden fortgesetzt Maßregeln für eine kräftige Verteidigung getroffen. 1000 Boern boten der britischen Südafrikagesellschaft ihre Dienste unter der Bedingung an, daß sie dafür durch Ueberlassung von Farmen entschädigt würden.

Frankreich.

Das Komitee für die Russenfeier in Paris hat mit Zustimmung der Regierung das Programm nun endgültig folgendermaßen festgesetzt: Bei ihrer Ankunft in Paris hatten die russischen Offiziere dem Präsidenten Carnot ihren Besuch ab. Der Präsident wird sie zu einer Galatabelle an demselben Tage und zu einem Frühstück am Tage vor ihrer Abreise einladen. Auf das Diner beim Präsidenten folgen die Festlichkeiten der Stadt Paris und alsdann die Festlichkeiten der Regierung, welche letztere aus einem Frühstück beim Kriegsminister mit einem sich daran anschließenden militärischen Reiterfest, einem Brunknahl beim Marineminister mit darnach folgendem Ball, einem Frühstück und einem Empfang mit Ball beim Minister des Auswärtigen, einem Brunknahl mit offenem Empfang beim Ministerpräsidenten, einer Brunknahlfeier in der großen Oper, endlich einem großen Mäße auf dem Marsfelde, woran sich ein Feuerwerk schließen wird, bestehen werden. Ein Glück ist es, daß die russischen Offiziere als die besten Trinker der Welt gelten, denn

sie es nicht direkt merken. Wird die Gemeinde geteilt, so wird auch bei der nächsten Berechnung der Stollgebühren-Ausfälle der Zuschuß um mehr als die Hälfte geringer werden d. h. die Gemeinde verliert eine baare Einnahme von ca. 700 Mk. Also selbst wenn der oben geschilberte Fall eintreten sollte, so würde die Mocker unter diesen Verhältnissen nicht im mindesten mehr leiden als bei ihrer Isolierung von der übrigen Gemeinde.

Mit einer solchen Schaffung einer zweiten geistlichen Kraft, zum größten Teil auf Kosten der Gemeinde, wäre aber vielleicht der Grund gelegt zu einer neuen und ziemlich aussichtsreichen Idee und zwar zu Gunsten derjenigen Gemeindeglieder, welche unter den kirchlichen Steuern am meisten leiden, zu Gunsten der Bewohner der Bromberger-Vorstadt. Die Bromberger-Vorstadt hat sich in den letzten 10—15 Jahren so gewaltig und so hoffnungsvoll entwickelt, daß man getrost sagen darf, sie wird sich auch weiter entwickeln. Sie wird vielleicht der beste Teil der Stadt werden. Selbst das Geschäftsleben entwickelt sich hier mehr und mehr. Ist es dann aber wirklich so einsichtsvoll gehandelt, wenn Bewohner der Bromberger-Vorstadt dahin streben, wirklich mit der altstädtischen Gemeinde vereinigt zu werden. Besonders denen gilt diese Erwägung, die auf der Vorstadt ansässig sind und vielleicht in Generationen bleiben. Die Stadt hat einen Bebauungsplan entworfen, einen größeren freien Platz — Markt — und selbst eine Stelle für eine Kirche ins Auge gefaßt. Ganz abgesehen davon, ob diese Stelle günstig gewählt ist, ist die Idee an sich zu verwerfen? Wer weiß, von welcher Bedeutung eine Kirche schon äußerlich für einen Bezirk ist, der wird anerkennen müssen, daß solch ein Plan nicht außer Acht gelassen werden darf. Wer wissen will, wie viel Geschäftsleben an den Kirchweg sich knüpft, der frage nur selbst die kleinen Geschäftsleute auf Mocker, die dadurch, daß jetzt in der Schule zu Mocker Gottesdienst gehalten wird, in ihrer Sonntagseinnahme gelitten bzw. gewonnen haben d. h. durch den veränderten Kirchweg vieler Leute hat eine bedeutende Verschiebung des Sonntagsgeschäftes stattgefunden. Ferner sei nur erwähnt, daß ein erst vor

ein Normalmenschen könnte diese Strapazen unmöglich aushalten. — Der von den Franzosen aus seiner Hauptstadt vertriebene, aber noch lange nicht völlig besiegte König Behanzin von Dahomey hat jetzt Abgesandte nach Europa geschickt, um mit der Pariser Regierung wegen eines formellen Friedensschlusses zu verhandeln. — Einzelne sozialistische und radikale Pariser Abgeordnete setzen tapfer ihre Proteste gegen die erbärmliche Russenfriedensfeier fort. Geholfen haben die scharfen Worte, deren sie sich bedienen, freilich nicht das Mindeste, sie haben sich in Acht nehmen müssen, daß sie nicht thätlich angegriffen wurden. Der Stadt Toulon ist die Veranstaltung besonderer Festlichkeiten von der Pariser Regierung untersagt. Die letztere will die Empfangsfeier im Eilvernehmen mit der Marinebehörde allein anordnen. Präsident Carnot wird wohl nur für einige Stunden nach Toulon kommen, dem russischen Admiralschiff einen Besuch abstatten und gleich wieder umkehren. In diesem Falle wären außer politischen Erwägungen wohl auch Rücksichten auf die Gesundheit Carnots maßgebend, dem man keine zu große Strapazen auferlegen darf.

Belgien.

Die fieberhaften Anstrengungen der Streikagitatoren, einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen, haben keinen Erfolg gehabt. Die theilweisen Arbeitseinstellungen, die vorgenommen sind, dürften schon mit Ende dieser Woche wieder zum Ende kommen.

Türkei.

Dem Constantinopeler Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ wird von angeblich erster Stelle die Ansicht der türkischen Regierungskreise über ein russisch-französisches Bündnis mitgeteilt. Darnach habe die Nachricht von den Errichtung eines russischen Mittelmeergeschwaders durchaus nicht überrascht, im Gegenteil wird die langsam fortschreitende Verstärkung der Flotte sicher erwartet. Diese Kundgebung werde nur gegen England gerichtet. Man glaubt nicht an ein französisches-russisches Bündnis, da beide Staaten heute im europäischen Orient noch dieselben Gegner sind, wie sie es vor vierzig Jahren gewesen. Inbezug läßt Rußland die französische Freundschaft sich gefallen, nur um England Schaden zuzufügen. Der seit langen Jahren erwartete Kampf zwischen England und Rußland in und um Asien werde im Mittelmeer mit französischer Hilfe geführt werden.

Amerika.

Ein guter Kenner der brasilianischen Verhältnisse äußert sich dahin, wenn die Revolution Sieger in dem herrschenden Bürgerkrieg bleibe, würde Admiral Nello höchst wahrscheinlich die Kaiserwürde wieder herstellen, aber keinen der Entel des letzten Kaisers, sondern den Prinzen August von Sachsen-Koburg, Schwiegersohn Dom Pedros, zum Kaiser ausrufen. Die Meldungen über den Fortgang des Bürgerkrieges lauten noch immer recht widersprüchlich. Die Regierung behauptet, mit der Revolution werde es nächster Tage vorbei sein, hingegen heißt es von anderer Seite, daß die Stadt Rio de Janeiro durch ein erneutes Bombardement sehr schwer geschädigt und jetzt blüht sei. Viele Personen sind getötet. Eine Anzahl größerer Städte ist vom Präsidenten Peizoto abgefallen. Aus Argentinien meldet die dortige Regierung fortwährend Siegesnachrichten. Dabei kommt denn auch die Thatsache zu Tage, daß die argentinische Flotte den Hafen von Buenos Aires angegriffen hat. Sie ist zurückgeschlagen, immerhin fällt aber die Thatsache, daß auch hier die Flotte zur Revolution übergegangen ist, schwer ins Gewicht. — Die Verhandlungen zur Aufhebung der Silberbill nehmen im nordamerikanischen Senate zu Washington einen sehr schleppenden Fortgang. Der Dollar scheint einmal wieder recht nett gerollt zu sein.

Provincial-Nachrichten.

— **Kulm**, 26. September. Zum zweiten Male seit wenigen Tagen wurde heute Nachmittag unsere Feuerwehr alarmiert. Es brannte das Haus des Fabrikarbeiters Wallutowski, welches von 5 Arbeiterfamilien bewohnt war. Mit gewohnter Schnelle trat die Feuerwehr in Thätigkeit, und es gelang ihr nach zweistündiger Arbeit, das Feuer zu dämpfen. Das Dachstodwerk ist vollständig niedergebrannt. Entstanden ist das Feuer durch das Spielen kleiner Kinder mit Streichhölzchen. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte es schon so weit um sich gegriffen, daß die Kinder nur mit größter Mühe durch das Fenster gerettet werden konnten. Der Besitzer des Hauses ist versichert, die beiden Familien aber, welche oben wohnten, sind es nicht. Da von ihren Sachen nichts gerettet werden konnte, sind die armen Leute an den Bettelstab gekommen.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 25. September. In letzter Zeit ist der Wasserstand der Weichsel ein sehr niedriger. Die Bahnarbeiten werden deshalb auch recht tüchtig gefördert. Im Weichselbette sind viele Sandbänke aufgetaucht, die für Schiffer und Fischer recht gefährlich werden. So geriet vor einigen Tagen gegen Schöne eine Traut auf eine Untiefe. Nur mit Hilfe eines Dampfers kam sie wieder flott.

— **Neuteich**, 26. September. Vor 35 Jahren wanderte aus hiesiger Gegend ein Arbeiter mit seinem dreijährigen Sohne nach Rußland aus. Der Sohn, der inzwischen 38 Jahre alt geworden ist, kehrte vor einigen Monaten hieher zurück und fand auch lobnende Arbeit. Wie groß war nun seine Ueberraschung, als er vor einigen Tagen vor's Bezirkskommando

wenig Jahren gestorbener Bewohner der Bromberger Vorstadt sich ernstlich mit dem Gedanken trug, der Georgen-Gemeinde einen ihm gehörigen Platz als Bauplatz für eine Kirche zu schenken; nur sein plötzlicher Tod hat ihn daran gehindert. Um so weniger darf dieser Gesichtspunkt unberücksichtigt bleiben, als man eine Parochialfrage doch nicht nach ihren augenblicklichen Verhältnissen allein ins Auge fassen darf, sondern gerade für die Zukunft gesorgt werden soll. Wer will aber in Abrede stellen, daß, wenn die Bromberger Vorstadt auch nur annähernd bei Beförderung der Geschäftslage sich weiter entwickelt, sicher die Frage nach einem Kirchbau aufstehen wird? Nun dann bleibe man vorläufig bei der Georgen-Gemeinde, arbeite auf die Zukunft hin durch Schaffung eines Baufonds und wenn dann später eine Auseinandersetzung mit Mocker notwendig wird, dann möge die Bromberger-Gemeinde und Culmer-Vorstadt die Georgen-Gemeinde als vorstädtische Patronatsgemeinde bleiben. Ja wenn Mocker denn sich trennen will, dann behalte man schon jetzt diesen Bezirk als Georgen-Gemeinde und fasse hier den baldigen Bau einer Kirche ins Auge. Sind die Vorstädte erst mit der altstädtischen Gemeinde vereinigt, so wird eine spätere Trennung nur um so schwieriger. Diese Gemeinde hat eine ziemlich geräumige Kirche und der Weg, der dorthin jetzt so bequem erscheint, wird später nicht schwieriger. Die Gemeinde hat auch zwei Geistliche, welche die Arbeit vorläufig ganz gut bewältigen können. Durch Erhaltung der Georgen-Gemeinde in der Stadt wird aber eine geistliche Kraft für die Stadt mehr erhalten.

Auch das Interesse der neustädtischen Gemeinde käme bei einer Verlegung der Georgen-Gemeinde nicht unwesentlich in Betracht. Sie hat nur einen Geistlichen, sie wächst durch Zuteilung der N. Jaf. Vorstadt auf mindestens 5500 Seelen. Bei einer Weiterentwicklung der Jacobs-Vorstadt und einer Bebauung des neuen Terrains wird sie weiter wachsen. Wird eine geistliche Kraft hier auf die Dauer genügen? Oder will man bei Auscheidung der Georgen-Gemeinde aus der neustädtischen Kirche den

geladen und einem Regiment zur Ableistung seiner Militärpflicht überwiesen wurde.

— **Königsb.**, 26. September. Ein schreckliches Unglück hat sich heute in den Nachmittagsstunden hier ereignet. Die 16jährige Tochter der Arbeiterwitwe Fisch, welche bei dem hiesigen Lehrer J. den Aufwartedienst versieht, war beauftragt worden, die Fenster zu putzen. Um die oberen Scheiben zu erreichen, hatte sie einen Tisch an das Fenster gerückt und auf diesen einen Stuhl gestellt. Durch einen Fehltritt kippte der Stuhl um und das Mädchen stürzte aus dem Fenster des dritten Stockwerkes auf den gepflasterten Hof hinab. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— **Kempelburg**, 26. September. Wie ergiebig in diesem Jahre die Hühnerjagd ist, geht daraus hervor, daß ein einzelner Jäger aus der Umgegend auf einem Jagdterrain von noch nicht 7000 Morgen bis jetzt schon über 800 Hühner erlegt hat. Ein anderer Herr schoß allein an einem Tage über 50 Stück. — Der Besitzersohn Gustav Breitke in Abbau Lunde versuchte in diesen Tagen ein Spinnrad durch das Kopfwerk, welches seine Brüder drehen, in Bewegung zu setzen. In Folge der ungemein schnellen Umdrehungen wurde dem jungen Mann ein Stück des Spinnrades an den Kopf geschleudert, so daß er auf der Stelle leblos zur Erde fiel.

— **Dieskau**, 26. September. (Dsch. Ztg.) Mit den Worten: „Nun gut, wenn ich das Geld vertrunken habe, hänge ich mich auf“, verließ der vierzigjährige Arbeiter Hinz heute Vormittag seine auf dem Markt stehende Frau, nachdem diese ihm Vorwürfe darüber gemacht hatte, daß er einen Betrag von 30 Pf. in Alkohol angelegt habe. Die Frau nahm die selbstmörderische Absicht des Mannes nicht ernst. Als sie indeß um die Mittagssunde ihre Wohnung in der Königsberger Vorstadt aufsuchte, hatte man seinen leichenhaften Körper im Stall aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— **Aus dem Kreise Br. Holland**, 25. Septbr. (Oberf. B.) Von der gewaltigen Kraft des Blitzstrahles kann man sich eine kleine Vorstellung machen, wenn man eine Fichte im Deutscherdorfer Walde besieht. Das Wipfelende ist in einer Höhe von etwa 15 Meter abgespalten. Von dieser Stelle aus ist ein Streifen aus dem Baum herausgemeißelt, der etwa eine Breite von 16 Centim. und eine Dicke von etwa 5 Centim. hat. Schnurgerade ist hier ein Blitz hinab gefahren und hat den Spahn, welcher einer Latte ähnlich sieht, weit fortgeschleudert. — Dem Kaufmann Herrn Markus in Hermsdorf wurde von einer Frau ein Hühnerrei gebracht, das wegen seiner Größe seines Gleichen nicht hat. Die Frau mußte wegen Regenoth das Huhn schlachten und entnahm ihm das Ei, welches über 500 Gramm wog. In diesem Ei befand sich statt des Dotters ein vollkommen ausgebildetes zweites Ei, welches auch über 90 Gramm wog.

— **Mohrungen**, 27. September. Wie die „K. S. Z.“ hört, ist in vorletzter Nacht die Kreisfeste in Mohrungen abgebrannt; dabei ist sämtliches vorhandene Altematerial, einschließlich der zur laufenden Rechnung gehörigen Rechnungsbücher, ein Haub der Flammen geworden. Unbeschädigt geblieben sind nur die in dem eisernen Gefäßbehälter aufbewahrten Kassenscheine und der am Borabende verbliebene Kassenbestand. Ueber das Entstehen des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt.

— **Hammerstein**, 26. September. Durch das schwere Brandunglück, von welchem unsere Stadt betroffen worden ist — 12 Wohnhäuser und 15 Nebengebäude wurden in Asche gelegt — haben 25 Familien ihre Habe verloren. Unglücksfälle kamen einige vor. Ein Mann erlitt erhebliche Verwundungen durch das Einstürzen einer Wand; ein aus einem brennenden Stall herausstürzender Stier verwundete mehrere Personen, darunter eine Frau lebensgefährlich.

— **Frankenburg**, 25. September. Am Donnerstag wurde ein sechs-jähriger Knabe mit Mittagbrot zum Vater in die hiesige Wassermühle geschickt, kehrte aber nicht mehr in die Wohnung zurück. Nach langem vergeblichen Suchen fand man sein Handkrücken am Mühlenteufel im Baudekanal; bald darauf wurden auch hinter dem Mühlrade zerrissene Kleidungsstücke, von dem Kinde herrührend, gefunden. Erst am anderen Tage fand man die Leiche im Hafenbassin mit zerschmettertem Kopfe vor. Das arme Kind muß offenbar durch das Mühlrad getrieben und so in den Hafen gekommen sein.

— **Remel**, 25. September. Finanzminister Dr. Miquel empfing in Berlin am Sonnabend in Audienz die Herren Kommerzienrat H. G. Gerlach und Konrad Franz Ernst von hier als Vertreter der hiesigen Korporation der Kaufmannschaft. Die deutschen Holzhändler hatten bei Ausbruch des Zollkrieges mit Rußland die großen Vorräte ihrer jenseits der Grenze aufgetauften und dort lagernden Waaren schleunigst nach Deutschland schaffen lassen und hofften natürlich, hierdurch der Zahlung der erhöhten Zölle zu entgehen. Eine inzwischen erlassene Verfügung des Finanzministers bestimmte jedoch auch für diese Hölzer die Anwendung des erhöhten Zollsatzes. Die genannten Deputierten baten nun Herrn Minister Miquel um Zurücknahme der betreffenden Verfügung; dieser erklärte ihnen jedoch, daß er selbst nicht in der Lage sei, diesen Schritt zu thun, dagegen die Vornahme desselben in der nächsten Sitzung des Bundesraths beantragen und befürworten wolle.

— **Samter**, 26. September. Der am 7. d. Mts. aus dem hiesigen Justizgefängnis und zuvor aus dem Zuchthause zu Graudenz ausgebrochene Raubmörder Anton Schulz alias Rudolf Langer hat bisher jede Spur hinter sich zu verwischen verstanden. Nur soviel hat der stationierte Oberwachmeister Gärtner ermittelt, daß der flüchtige Raubmörder in der Gräflich Raczynski'schen Forst, jenseits der Warthe, in der Nähe des Schneidemühlens-Etablissements Papiermühle einigen mit Wägen der dortigen Waldwachen beschäftigten Arbeitern ihre abgelegten Kleidungsstücke und zurückgelassene Nahrungsmittel mit großer Verwegenheit geraubt hat. Wenn gleich die Arbeiter die sofortige Verfolgung aufgenommen haben, gelang es dem Verbrecher in dem allerdings großen Walde vor ihren Augen infolge seiner Schnelligkeit doch zu entkommen, so daß die Verfolger das leere Nachsehen hatten.

— **Landesberg a. W.**, 26. September. (Ges.) Ein Scheusal von einer Mutter ist die unverheiratete Arbeiterin Vanhauer. Sie lebte mit dem verheirateten Arbeiter Sturm in wilder Ehe. Die S. hatte einen fünfjährigen Sohn, welcher auf Veranlassung des Vormundes bei ihrer Schwester untergebracht wurde. Im Laufe des Winters wurde das Kind so verwaist, daß die Nachbarn dem Vormunde davon Anzeige erstatteten. Derselbe begab sich sofort hin und fand den Knaben in einem Zustande, der nicht mehr menschendähnlich war. Das Kind hatte in einem Holzkasten schlafen müssen, in dem sich weder Stroh noch Betten befanden. Die Beine waren vom Frost stark beschädigt. Auf die Wunden hatte sie glühende und warme Asche gelegt. Bei der Untersuchung ergab es sich, daß die Beine zum Theil verfault waren. Von dem einen Fuße mußten 4 Zehen ganz und von dem anderen zwei theilweise entfernt werden. Der

zweiten Sonntagsgottesdienst einfach fallen lassen? Das wird wohl die Behörde schwerlich zugeben, und dem einen Pfarrer kann es nicht zur Pflicht gemacht werden, einen zweiten Gottesdienst zu halten. Vor dieser Ueberbürdung schützt ihn sein Berufsbrief.

So sehen wir, daß bei einer Parochialänderung der Georgen-Gemeinde sämtliche Gemeinden interessiert sind. Die altstädt. Gemeinde in erster Linie, aber auch die neustädtische Gemeinde möchte bei einer eventuellen Aenderung gewinnen und zwar auf Kosten der Georgen-Gemeinde, wie aber wenn man dadurch auf den Gedanken käme, sämtliche Gemeinden in Mitleidenschaft zu ziehen. Wäre es ein so unbilliges Verlangen, alle Gemeinden der Stadt zu vereinigen, das Gebiet der jetzigen Gemeinden nach den neuesten Bestrebungen zur Förderung des Gemeindelebens in Parochialbezirke unter die 4 städtischen Geistlichen zu teilen, jedem in seinem Bezirk einen sogenannten Hausväterverband zur Verhütung der kirchlichen, besonders der seelsorgerlichen Bedürfnisse zu geben und die gemeinsamen Interessen in den offiziellen Körperschaften für die gesamte Stadtgemeinde zu beraten? Etwas mehr in pekuniärer Beziehung würde höchstens die altstädtische Gemeinde leisten müssen. Aber wäre das Recht zu solcher Mehrbelastung nicht mindestens ebenso groß als zu einer Schwächung der Georgen-Gemeinde? Doch genug.

Der Zweck dieser Ausführungen soll kein anderer sein als darauf hinzuwirken, daß bei einer bevorstehenden Aenderung der Parochialverhältnisse alle Möglichkeiten erwogen und alle Folgen bedacht werden. Besonders soll die Aufmerksamkeit derjenigen, welche wahrscheinlich am meisten unter einer Aenderung zu leiden haben, angeregt werden, der evangelischen Bewohner der Mocker und der Bromberger-Vorstadt. Wenn die Behörde vom grünen Tische aus, die durch Berichte von dieser oder jener Seite für das eine oder andere Projekt gewonnen sein mag, einmal dekretiert, dann ist die Gemeinde nach den bestehenden Gesetzen und Bestimmungen einfach machtlos.

ganze Körper zeigte Spuren von Mißhandlungen, die Augen waren mit Blut unterlaufen. Den rechten Arm konnte das Kind in Folge der Mißhandlungen gar nicht bewegen. Ueberhaupt bestand der Körper nur noch aus Haut und Knochen. Die Mutter hatte sich gestern wegen Körperverletzung und Mißhandlung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Sie wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Locales.

Thorn, den 28. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

28. Sept. Bartholomaei Hieronimi Doctoris petiti, daß er irgend einen locum in der Stadt haben oder ehtlich dimittirt werden möchte, bis dahin, daß Unser Herr Gott ihm Sinn ändern und ein magis confirmatum Judicium geben wolle, vorgelegt.
1628. Paul Gulden, so inficirte, die Apotheke zu schließen auf-erleget.

Armeekalender.

28. Sept. 1870. Kapitulation und Besetzung von Straßburg, dessen Besatzung in der Stärke von 500 Offizieren und 17000 Mann Kriegsgefangenen wird. — Inf.-Regt. 109, 110, 111, 112, 113, 114, 30, 34; 1. und 2. Garde-Inf.-Regt., 1. und 2. Garde-Brig.-Landw.-Regt.; Landw.-Regt. 14, 21, 54, 26, 61, 66; Drag.-Regt. 20, 21, 22; 2. Res.-Drag., 2. Res.-Inf., 2. Res.-Ulan.-Regt.; Feld-Art.-Regt. Garde, 1, 2, 3, 9, 14; Fuß-Art.-Regt. Garde, 4, 5, 6, 7, 10; Pion.-Bat. 1, 2, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 14; Königl. Bayerisches 1. Fuß-Art.-Regt.; Königl. Württemb. Fuß-Art.-Bat. 13.

SS Personalien aus dem Kreise Thorn. Vom kgl. Landrath bestätigt sind: der Mühlenbesitzer Emil Jiz zu Eilsenau als Schulvorsteher bei der Schule daselbst; der Hüttengutspächter Richter zu Hohenhausen als Schulkassenrentant für die Schule daselbst.

Antisemitische Verammlung. Der Reichstagsabgeordnete Herr Rebauteur Leuf hielt die am Sonntag gesprochene Verammlung gestern Abend im polnischen Museum ab. Obgleich nur Freunde der antisemitischen Sache (gemäß der Anzeige) Zutritt hatten und Juden der Zutritt verboten war, hatten sich allerlei Neugierige eingefunden, welche die Verammlung auf eine ganz stattliche Anzahl von Theilnehmern brachten. Ueberhaupt wurde dieselbe von Herrn Bürgermeister Stadthaus und Herrn Polizeikommissarius Jels. Auf Verlangen des letzteren mußten die mitgebrachten Stühle entfernt werden. Herr Leuf sprach in etwa 1 1/2 stündiger Rede über „Judenmacht und Judenfrage in Deutschland“ und verbreitete sich in der bekannnten Weise, mit der wir unsere Leser nicht belästigen wollen, über die Schäden, welche angeblich vom jüdischen Volke den anderen Völkern zugefügt werden. Besonderen Anstoß erregte bei Herrn Leuf das Eindringen der Juden in die höheren Staatsämter, namentlich den Richterstand. Einige Wiße, die der Redner vom Stapel ließ, errangen ihm den lebhaftesten Beifall. Zum Schlusse erklärte sich Herr Leuf zur Diskussion bereit, die jedoch unterließ, da eben nur Freunde der antisemitischen Sache eingeladen waren. Als der Vortrag beendet war, blieben auf die Aufforderung des Herrn Redners etwa 100 Personen im Saale zurück, welche sich zu einem Kommerz vereinigen und ihren Beitritt zum antisemitischen Verein erklärten. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Maurermeister Plehwe, Holzhandler Meyer, Ingenieur Krah, Kaufmann Guck, Altuar Richard, Geschäftsführer Rönisch, Leihbibliothekar Gahn, Sattlermeister Puppel, Zahntechniker Schneider. — Wie wir hören, gedenkt Herr Leuf Anfang nächster Woche hier wiederum einen Vortrag zu halten und überhaupt für die nächste Zeit zur Agitation im Osten zu verweilen.

Erledigte Stellen für Militäranwärter. Danzig, Direktion der Gewerkschaft, Hilfschreiber, 80 Mk. monatlich bezw. 2 Mk. 66 2/3, Pfg. täglich, die Remuneration kann bei zufriedenstellenden Leistungen alle zwei Jahre um 5 Mk. bis zum Höchstbetrage von 115 Mk. erhöht werden; Leuten (Westpr., Kreis Graudenz), Magistral, Polizeisergeant, baar 450 Mk., Kleidergeld 50 Mk., Wohnung event. Entschädigung, Nutzung eines Dienstgärtchens und Nebeneinnahmen.

Zum Reiseverkehr. In einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 12. September an die kgl. Eisenbahndirektionen wird darauf hingewiesen, daß die Unterbringung der Reisenden in den Durchgangszügen auf Zwischenstationen sich nicht immer mit der den Interessen des Betriebes und des Verkehrs entsprechenden Leichtigkeit und Schnelligkeit vollzieht. Es sei notwendig, daß die Fahrbeamten (Zugführer und Schaffner) sich in genauer Kenntnis der verfügbaren Plätze ihrer Wagen erhalten, um zugehenden Reisenden sogleich vom Bahnsteig aus diejenigen Wagen bezeichnen zu können, in welchen die gewünschten Plätze (Nichtraucher oder Raucher) frei sind, und daß sie bei dem Aufsuchen der Plätze mit Zuborkommenheit, Umsicht und Gewandtheit die Reisenden unterstützen. Bei dem Einlaufen in Zwischenstationen, namentlich in solche, auf welchen ein erheblicher Zu- und Abgang von Reisenden

Prinzessin Uda.

Novelle von D. Elster.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Arthur streichelte leise ihr dunkles Haar und preßte ihre Wangen sanft an sein Knie. „Fürchte Dich nicht, Du scheues Vögelchen“, flüsterte er dann zärtlich, „ich werde für Dich sorgen, niemand soll Dir etwas zu Leide thun. Auf kurze Zeit nur trennen wir uns, um dann für ewig bei einander zu sein.“

Die Abenddämmerung sank nieder. Heinrich erschien, um zu fragen, ob er die Lampen anzünden sollte. Als er das Zimmer wieder verließ, trat er den Oberstabsarzt, der eilig die Treppe herauf kam.

„Schnell, Heinrich“, rief der Arzt, „melden Sie mich bei Ihrem Herrn! Ich bringe wichtige Nachrichten.“

Der Herr Lieutenant ist aufgestanden und sitzt da drin mit Fräulein Prinzessin.

Der Arzt schob den Diener bei Seite und trat fast ohne anzuklopfen in das Zimmer. Erdröthend sprang Uda von ihrem Sitz empor, auch Arthur wollte sich erheben, doch der Doktor rief:

„Sitzen bleiben, liebster Soden! Sind noch Patient und müssen sich noch schonen. Für Sie aber, gnädigste Prinzessin, bringe ich wichtige Nachrichten.“

Uda erschrak.

„Von meinen Verwandten?“

„Das nicht, aber von dem japanischen Gesandten und von unserem allergnädigsten Kaiser. — Sie brauchen nicht zu erschrecken, es ist nichts Böses, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„D so sprechen Sie — sprechen Sie!“

„Zuerst die Mitteilung, daß der Major Marquis Maeda von hier abberufen worden ist; er befindet sich schon auf der Rückreise nach Tokio, denn die Untersuchung wegen des Mordanfalls gegen Sie, liebster Soden, hat ergeben, daß ein gewisser Kapitän Dojchi, einer der Begleiter des Prinzen Sanjo, der Uebeltäter gewesen ist, aufgeschaltet durch — Major Maeda.“

„Ich verstehe es“, entgegnete Arthur. „Man soll den Feigling laufen lassen.“

„Ist bestens besorgt“, lachte der Arzt. „Aber man hat ihn sowohl wie den fauberen Marquis der besonderen Aufmerksamkeit des Kaisers von Japan empfohlen; ich denke, die beiden Herren werden in Tokio gebührend empfangen werden.“

„Rehren sie nach dort zurück, dann ist ihr Leben verwirrt“, sagte schauernd Uda.

„Nun“, fuhr der Oberstabsarzt fort, „beschäftigen wir uns nicht mehr mit ihnen, sie verdienen jedenfalls ihr Schicksal. Doch auch für Sie habe ich eine Nachricht, Prinzessin! Der Kaiser hat die Genehmigung zu der Vermählung seines Lieutenants Arthur v. Soden mit der Prinzessin Uda.“

erwartet wird, sei in höchster Weise dafür Sorge zu tragen, daß die Seitengänge der Wagen für ein- und aussteigende Reisende frei gemacht und die etwa während der Fahrt vorübergehend besetzten Klappstühle geräumt werden.

Zur Aufnahme von Tazen über die bei der westpr. Feuerzöletät zu versichernden Gebäude und zur Schätzung von Brandschäden im Kreise Thorn ist vom Landesdirektor der Provinz Westpreußen zu Danzig der Zimmermeister Franz Wäsel in Kulmbach ernannt worden.

Das neuerbaute zweite Geleis der Straße Katharinenflur-Jablono ist vom 27. d. M. ab dem Betriebe übergeben.

Schwurgericht. Die Beweisaufnahme in der gestrigen Sitzung vermochte der Schuld der Angeklagten Kupa nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung erfolgte. — In der heutigen Sitzung kamen 2 Sachen zur Verhandlung. Die erstere betraf die Knechte Martin Trzynski und Johann Milanowski aus Welsch, welche sich wegen Nothzucht, bezw. Beihilfe dazu zu verantworten hatten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Trzynski wurde wegen Nothzucht zu 2 Jahren Gefängniß, Milanowski wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Strafhammer. In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Koch Eduard Welle und dessen Ehefrau Auguste Welle aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu 20 Mk. Geldstrafe; der Mühlenbesitzer Georg Bollwahn aus Sztoszlugi wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß; der Maurergehülfe Paul Skibiński aus Kulmbach wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Johann Paschke aus Rudak wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängniß; der Arbeiter Simon Balcerowicz ohne Domizil und der Arbeiter Franz Orzechowski aus Modor wegen schweren Diebstahls, ersterer zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, letzterer zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust; der Arbeiter Vincent Beszczynski ohne Domizil wegen Untreue in 2 Fällen und Unterschlagung zu einer Zuchthausstrafe von 6 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; der Arbeiter Max Seyn aus Ulsch Neuborf wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß; der Arbeiter Johann Buchholz aus Wiszewo wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Vertagt wurde die Sache gegen den Knecht Johann Redmann aus Trzebianno und Genossen wegen Körperverletzung.

Maul- und Klauenseuche. Unter den Viehbeständen des Ziegeleibesitzers Wibusch in Rudak und des Besitzers Sieg in Modor ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Eine Wasserfatastrophe à la Schneidemühl sollte nach verschiedenen Mittheilungen heute Vormittag die Kulmerstraße bedrohen. In der Ecke des altstädtischen Marktes brach plötzlich ein Wasserstrahl aus dem Pflaster hervor, worauf sofort von 2 Arbeitern die Stelle ausgegraben wurde. Das Wasser hielt sich bald auf demselben Stande und scheint durch den Bruch eines Kanalisationsrohres veranlaßt zu sein, so daß jede Gefahr ausgeschlossen ist. Bedauerlich ist es, daß bei einem so gewöhnlichen Vorkommnisse aufregende Gerüchte verbreitet werden.

Wegen Diebstahl wurde ein Flößer verhaftet, welcher einem Kameraden auf der Traht 9 Mk. entwendet hat.

Gefunden ein Regenschirm auf dem altstädt. Markte, eine Unterhose und ein Taschentuch in der Breitestraße, ein Schraubenzieher in der Schillerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

Verhaftet 2 Personen.

Von der Weichsel. Heutiger Wasserstand 0,31 Meter. Das Wasser beginnt langsam zu steigen.

Vermischtes.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden vom 26. - 27. September Morgens 6 Neuerkrankungen festgestellt. In Ipehoe ist eine Neuerkrankung vorgekommen, in Stettin ein Arbeiter gestorben.

Telegraphische Depeschen.

Jassy, 27. September. Auf Verlangen der Golskana-Handelskammer hat die Regierung bei der deutschen Regierung intervenirt wegen Aufhebung der vom hiesigen deutschen Konsul erhobenen Tage von 20 Frcs. per Wagon für ein Urpreußen-Gerichtsfall von rumänischem Getreide, welches nach Deutschland bestimmt ist.

Warschau, 27. September. Die große Tuchwarenfirma S. Kestner in Berlin hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen über 300 000 Rubel und soll das Ausland stark betheilt sein.

Abgaza, 27. September. König Alexander von Serbien, sowie der Erbprinz Milan sind gestern hier eingetroffen und haben in der Südbahn-Villa Mandria Absteigequartier genommen.

New-York, 27. September. Eine große Feuersbrunst zerstörte einen bedeutenden Theil der Stadt St. Josef (Missouri). Der materielle Schaden wird auf fünf Millionen Dollars geschätzt.

„O mein Gott!“

Das junge Mädchen bedeckte das flammende Antlitz mit den Händen; Arthur aber hielt es nicht länger auf seinem Sitze, er sprang empor und schloß die lebende Jungfrau in seine Arme, sie fest an sein Herz pressend.

„Der Kaiser giebt seine Genehmigung“, fuhr lächelnd der Arzt fort, „aber er verlangt auch, daß Sie, Prinzessin, jetzt Ihr Pflegerin-Amt niederlegen und zu Ihren Verwandten, die noch in Wien weilen, zurückkehren.“

Uda schrak empor. „Niemand!“ rief sie. „Sie würden mich nicht empfangen.“

„Was das anbetrifft, so würde erst ein empfehlendes Wort Sr. Majestät den Zwist schlichten. Aber ich kann es mir denken, wie peinlich es für Sie sein müßte, jetzt zu Ihren Verwandten zurückzukehren, ich mache Ihnen deshalb einen anderen Vorschlag, da Sie nun doch einmal nicht länger hier bei unserem Reconalescenten bleiben können. — Kommen Sie zu mir, Prinzessin — meine Frau und meine Tochter werden es sich zur hohen Ehre anrechnen, wenn Sie unser Gast sein wollen, bis — nun bis dieser Herr da bessere Rechte als jetzt auf Ihre Person geltend machen kann.“

Einen Augenblick sah Uda den alten Arzt groß an, dann jauchzte sie freudig auf und warf sich in leidenschaftlicher Dankbarkeit an die Brust des alten Herrn, Arthur aber ergriff die die Rechte des Arztes und sprach tiefergründet:

„Ich danke Ihnen aus vollem Herzen. Noch eben war ich in Sorge, wo ich das entflohene Vögelchen bergen könnte und jetzt eröffnet sich ihm ein schützendes Asyl! Ich danke Ihnen.“

„Meine Frau und meine Tochter hab' ich gleich mitgebracht, soll ich sie rufen?“

„Rufen Sie uns zu ihnen eilen, daß ich ihnen auch meinen Dank abstaten kann“, rief Uda und eilte zur Thür hinaus, hinunter zum Wagen, in dem die beiden Damen warteten.

„Ein mildes, liebes Ding! Ich wünsche Ihnen Glück, Soden, daß Sie dieses reizende Vögelchen erobert. Sie verdienen es laum.“

„Ich weiß es und danke dem Himmel täglich aufs Neue für das unerhoffte und unverdiente Glück!“

Die helle Frühlingssonne goß ihren glänzenden Schimmer über Land und Meer, daß selbst die rauchgeschwärmten Häuser von Bremerhaven und Gesehmlinde ein freundliches Aussehen bekamen. Reges Leben herrschte im Hafen und auf der Rhede. Ein großer, prächtiger Dampfer der ostasiatischen Linie des Norddeutschen Lloyd rüstete sich zur weiten Fahrt. Schon stampfte und leuchtete die Maschine, schon wehte der Wimpel im leichten Frühlingswinde, schon knarrten die Räder, welche die schweren Anker aus der Tiefe hervorholten — und jetzt erscholl ein kurzes Kommandowort des Kapitäns von der Kommandobrücke herab, die Schraube fing an, sich zu drehen, rauschende Wellen

Literarisches.

Aus dem klassischen Zeitalter der Gesellschaft, nämlich aus den französischen Salons des fünfzehnten Jahrhunderts, erzählt H. Artaria in der „Gartenlaube“ (Nr. 38) allerlei bezeichnende Geschichten, welche den Geist, aber auch Herz- und Charakterlosigkeit der Beherrscherinnen jener Salons scharf beleuchten. So hatte einmal eine derselben, die aus bürgerlichen Kreisen stammende Madame Geoffrin — oder „Mama Geoffrin“, wie sie gewöhnlich hieß — im Auftrage ihrer hohen Gönnerin, der Kaiserin Katharina von Rußland, welche lebhaftest Fühlung mit dem literarischen Paris unterhielt, einen jungen Autor zu bearbeiten, daß er ein Werk über den russischen Hof nicht drucken lasse, von welchem allerdings unflätige Enthüllungen zu besorgen waren. Madame Geoffrin glaubte den fürzesten und besten Weg einzuschlagen, wenn sie ihm einfach Geld bot, und als der Schriftsteller hierüber aufs äußerste empört, ihr heftige Reden ins Gesicht schleuderte über die Schändlichkeit einer solchen Zumuthung, wo es doch gelte, Mißbräuche aufzudecken und die Wahrheit zu sagen, da ließ sie ihn ausreden und sagte dann sehr ruhig: „Nicht wahr, Sie wollten mehr haben?“ — Die innere Charakterlosigkeit dieser Philosophenfreundin zeigt ihr Verhalten in religiösen Dingen. Während bei ihren Diners der Atheismus den Vorrang führte, wagte sie, die innerlich ihrer Kirche anhäng, kein Wort zur Bertheiligung der geleugneten Existenz Gottes zu sagen, aber heimlich, so heimlich, daß keiner ihrer Freunde dahinter kam, als gelte es, ein galantes Abenteuer zuzudecken, ging sie zur Messe in eine entfernte Kirche und saß dort hinter dem Gitter einer Loge, unsichtbar für die anderen, „um sich mit dem Himmel auf gutem Fuß zu halten.“

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brage.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29. September	0,31 über Null
"	Warschau, den 23. September	0,72 " "
"	Brähe, den 27. September	2,52 " "
Brage:	Bromberg, den 27. September	5,30 " "

Handelsnachrichten.

Danzig, 26. September

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilogr. 120/138 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 127 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 136 M.

Roggen loco inländ. fraglicher. per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116—117 M., Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 117 M. unterpolnisch 93 M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 54 M. Br., September 54 M. Br. nicht cont. 34 M. Br., Septbr. 34 M. Br.

Telegraphische Schlusscours.

Berlin, den 28. September.

Tendenz der Fondspreise:	still.	29. 9. 93.	27. 9. 93.
Russische Banknoten p. Cassa		211,35	211,75
Wechsel auf Warschau kurz		211,—	211,35
Preussische 3 proc. Consols		85,20	85,25
Preussische 3 1/2 proc. Consols		99,50	99,60
Preussische 4 proc. Consols		106,20	106,20
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		65,50	—
Polnische Liquidationspfandbriefe		—	63,25
Westpreussische 3 1/2 proc. Pfandbriefe		95,75	95,90
Disconto Commandit Antheile		173,50	173,50
Deutscherische Banknoten		161,20	163,30
Weizen:	Sept.-Oktob.	148,—	149,25
	Oktob.-Nov.	148,—	149,50
	loco in New-York	72 1/4	72 1/2
Roggen:	loco	128,—	129,—
	Sept.-Oktob.	127,50	129,50
	Oktob.-Nov.	127,50	129,75
Rüöl:	Nov.-Dez.	129,25	131,—
	Sept.-Oktob.	48,—	48,—
	April-Mai	48,80	49,—
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	34,20	34,70
	Sept.-Oktob.	32,40	32,60
	Nov.-Dez.	32,10	32,30

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5 1/2 Uhr.

aufwerfend, die Steuerleute drehten das Rad, und leuchtend entströmte der Dampf dem hohen Schornstein und das mächtige Fahrzeug wandte sich langsam ab vom Lande hinaus in die offene See, hinaus in die ferne Welt. Nach kurzer Zeit verlor sich der breite Strom in das unendliche Meer, die Wellen wurden länger und stärker, im ruhigen, gleichmäßigen Altem hob und senkte sich die See, deren dunkelgrüne Fluth bligte und schimmerte unter den Strahlen der Maisonne. Flinker Möven auf leichten Schwingen umkreisten das Schiff, bald sich hoch empor schwingend, bald peilgeschwind niederlauernd zur dunkelgrünen wogenden See. Mehr und mehr schwand das Land und jetzt ringsum nichts weiter als Himmel und Wasser, Luft und Licht. Nur dort in der Ferne schimmerte der weiße Leuchthurm und erglänzten die rothen Felsen von Helgoland, doch auch sie versanken in die grüne Fluth, die Möven blieben zurück, allein verfolgte das stolze Schiff seine feuchte Bahn.

Abwärts von den übrigen Passagieren der ersten Kajüte stand ein junger Mann, der seinei Arm leicht um die zierliche Gestalt eines jungen Weibes von fremdartigem Liebreiz gelegt. Oft wandten sich die Augen der Mitreisenden diesem Paare zu, er, ein schlanker, kräftiger Mann, blaue Augen und blondlockig, sie, eine zierliche Gajellengestalt mit dem gelblichblauen Teint der Japanerin, die Wangen überhauchte von zarter Röthe, mit bläulichen Lippen und träumerisch, sanften nachschwarzen Augen. Wie zärtlich sie sich an ihn schmiegte! Wie weltvergessen, wie traumverloren sie zu ihm aufblickte und wie fest und schützend er seinen Arm um sie legte!

„Bist Du glücklich, Uda?“ flüsterte er. Aber statt aller Antwort legte sie ihr Köpchen an sein Herz und schloß die großen Augen, ein Bild des vollsten Vertrauens, der hingebendsten Liebe. —

„Kapitän, wer sind die beiden?“

Der Kapitän lachte.

„Glaub wohl, daß Sie neugierig sind, meine Herrschaften. Nun er ist ein Lieutenant zur See von Soden, der als Attaché der deutschen Gesandtschaft nach Tokio geht, und sie — ja, meine Herrschaften, das ist eine merkwürdige Geschichte, die ich Ihnen später einmal erzählen will, hab sie selber aus dem Munde meines Freundes, des Oberstabsarztes Rehring.“

„Aber wer ist sie?“

„Seine Gattin, eine japanische Prinzessin.“

„Ah!“

Die Glücklichen am Schnabel des Schiffes hörten nichts von dem Gespräch der neugierigen Passagiere. Sie blickten hinaus in endlose Ferne, sie sahen vor ihren Augen aufstehen das palmenumrauschte Schloß, wo sie zuerst sich gesehen und wo ihre Herzen den Bund geschlossen, der nimmermehr zerreißen sollte.

(E n d e.)



Es hat dem Herrn gefallen,
nach kurzem, aber schwerem
Leiden meinen lieben, guten
Willi
am 27. September 9 Uhr Mor-
gens abzurufen.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend, 30. September, Nachm.
4 Uhr statt.
Um stilles Beileid bittet die
tiefbetrübte Mutter
Emilie Schlee
(3634) nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Cigarren-
händler Carl und Anna Hasse'schen
Eheleute in Thorn ist am
27. September 1893,
Vormittags 11 1/2 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter Kaufm. G. Feh-
lauer in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis **20. Oktober 1893.**
Anmeldefrist
bis zum **10. Novbr. 1893.**
Erste Gläubigerversammlung
am **25. Oktober 1893,**
Vormittags 10 Uhr
Terminzimmer Nr. 4 des hiesigen
Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am **15. November 1893,**
Vormittags 10 Uhr
dasselbst (3635)
Thorn, den 27. September 1893.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen
Amtsgerichts.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von **Thorn,**
Alte Jakobs Vorstadt Band I — Blatt
14 — auf den Namen der **Johann**
und **Marianna geb. Stefanska-Klos-**
sowski'schen Eheleute eingetragene, zu
Thorn belegene Grundstück am
27. Novbr. 1893,
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht verstei-
gert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von
5 Ar, 60 □ m mit 519 M. Nutzungsw-
eith zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuchblatts,
etwaige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V
eingesehen werden. (3636)
Thorn, den 26. September 1893.
Königliches Amtsgericht.

Ein Holzverkaufstermin
für die Verläufe **Neulinum** und
Schemlau wird am
Montag, 9. Oktbr. d. Js.,
von Vormittags 10 Uhr ab
im **Gasthause zu Damerau**
abgehalten werden.
Zum Verlaufe kommen etwa:
880 An. Kiefern-Kreisig.
Leszno bei Schönsee Westpr.,
den 26. September 1893.
Königliche Oberförsterei.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Arbeiten
für die Kanalisation und Wasserleitung wird
die Segelfstraße auf die Dauer von 3 Wochen
von heute ab für den Wagen- und Reiter-
verkehr gesperrt. (3633)
Thorn, den 27. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.
Goldene Herren-Uhren von 36—400 Mark
Damen-Uhren " 24—150 "
Silberne Herren-Uhren " 12—60 "
Damen-Uhren " 15—30 "
Nidel-Uhren " 4—15 "
Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen
und Musikwerke aller Art.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.“
Auf Grund der §§ 137, 138 139 Satz 2
des Gesetzes über die allgemeine Landesver-
waltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung
mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über
die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850
verordne ich für den Umfang der Provinz
Westpreußen, was folgt:
Artikel I.

Der § 3 der zur Verhütung des Einführens
und Verbreitens der Cholera durch den Flö-
ßerverkehr auf der Weichsel und den zu ihrem
Stromgebiete gehörigen Wasserstraßen von mir
erlassenen Polizeiverordnung vom 30. August
1893 erhält mit Rücksicht auf die mit dem 1.
Oktober 1893 eintretenden Änderungen der
Eisenbahnfahrpläne nachstehende Fassung:
„Den im § 1 genannten Personen ist die
Rückkehr in die Heimath nach beendeter Thal-
fahrt nur unter Benutzung der Eisenbahn, nur
in den von der Bahnverwaltung zu ihrem
Transport bereit gestellten Wagen und nur auf
den Linien Bromberg — Thorn — Alexandrowo,
Danzig — Dirschau — Marienburg (bez. Elbing — Ma-
rienburg), Marienwerder — Graudenz — Thorn — Al-
lexandrowo, sowie nur auf denjenigen Zügen ge-
stattet, welche von Thorn, Hauptbahnhof, um
11 Uhr 54 Minuten Mittags und 7 Uhr
37 Minuten Nachmittags, von Bahnhof
Danzig, um 4 Uhr 45 Minuten
Morgens, von Elbing um 4 Uhr 4 Minuten
Morgens und von Marienburg um 7 Uhr 6
Minuten Morgens abgehen.“
Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober
1893 in Kraft.
Danzig, den 14. September 1893.

Der Ober-Präsident der Provinz
Westpreußen.

Staatsminister v. Gossler.
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.
Hiernach ändert sich auch die im § 5 der
Polizeiverordnung für Thorn vom 27. August
1893 angegebene Abfahrtszeit von 7 Uhr 1
Minute, auf 7 Uhr 37 Minuten Nachmit-
tags, während die Abfahrtszeit 11 Uhr 54
Minuten Mittags bestehen bleibt.
Thorn, den 25. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

G. Jacobi,
Malermmeister,
47 Bäckerstrasse 47

bringt einem geehrten Publikum sein
jeder Concurrenz die Spitze bietendes



am hiesigen Plage in empfehlende
Erinnerung (1964)

Sämmtliche Malerarbeiten
werden auf das Sauberste preiswerth
hergestellt.

G. Jacobi, Malermmeister.

Mauerstrasse 20.

Ohne
Concurrenz
zu fabricirt
billigen aber festen
Tapeten
offert die neuere u. feinsten
in großer Auswahl,
sowie auch die besten
in Schöpfung, zum Selbstkosten in
jeder Quantität unter Garantie
R. Sultz.

Gut und billig!

Ein erfahrener älterer
Pfefferschüler und
Conditor

kann sich von sofort melden bei
Jacob Cohn, Exin.

Ein erfahrener älterer

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für M. 13,—, 80 cm breit für M. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für M. 16,—, 82 cm breit für M. 17,—.
Das Schod 33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungs-schreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien.
J. Gruber.

Alters- und Kinder- Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung
gewährten Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter
besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark
Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparrasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die Direktion, Berlin, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter:
P. Pape in Danzig, Ankerschmiedgasse 6 1;
Benno Richter, Stadtrath in Thorn. (359)

Dem geehrten Publikum von Thorn
und Umgegend zeige ergebenst an, daß
ich mein bisher in der Breitenstraße
innegehabtes

Seilergeschäft

vom 1. Septbr. cr. nach meinem Hause
Neustädt. Markt 12,
neben der Kaffeebörse, verlegt habe.
Ferd. Koslowski,
(3329) Seilermmeister.

Thiele & Holzhaus

in Barleben-Magdeburg,
Chocoladen-
und Zuckerwaaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entöltes
und ohne Alkalien aufge-
schlossenes reines Cacaopulver.
Stern-Cacao ist nach dem Gut-
achten hervorragender Autoritäten
das beste Cacaofabrikat
der Jetztzeit.
Fabrik-Niederlage für Thorn bei
C. A. Guksch
in Thorn. (2190)

Kindermilch,

sterilisiert, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch
pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Au-
ßerdem sind Flaschen mit sterilisierter
Milch stets bei Herrn Bädermeister
Szezepanski, Gerechtsstraße 6 und
Herrn Kaufmann Oterski, Bromber-
straße zu haben. (2987)
Casimir Walter, Mocker.

Guten Mittagstisch

empfehlen in und außer dem Hause
Restaurateur Jaworsky,
Katharinenstrasse 4.

Pa. Magdeburger
Sauerkohl

empfehlen **A. Mazurkiewicz**

Ammonin

bestes Wasch- und Reinigungsmittel,
a Packet 10 Pf., empfiehlt die
Drogenhandlung **H. Claass.**

Wasch- u. Platt-Anstalt
Annahme jeder Wäsche.
L. Milbrandt, Gerechtsstr. 27.

Ein Pianino

noch gut erhalten, ist preiswerth zu ver-
kaufen. **Gerechtsstr. 21, 1 Tr. links.**

Elegante schwarzbraune Stute

7 1/2 Jahr, 3 1/2 Zoll, garant. fehlerfrei,
sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres
beim Wachtmeister **H. Escadr. Man.-Reg. 4.**

Geübte
Cigaretten-Arbeiterinnen

werden bei **hohem Lohn** (1,75 bis
2 Mk. per Mille) und dauernder Stel-
lung für Danzig gesucht. Offerten an
J. Borg, Cigaretten-Fabrik, Danzig.

Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für M. 13,—, 80 cm breit für M. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für M. 16,—, 82 cm breit für M. 17,—.
Das Schod 33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungs-schreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien.
J. Gruber.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewensohn,
Breitenstraße 21. (2495)

Zwei gut möbl. Wohnungen
je 2 Zimmer, Burchengelass und
auch Stallungen zu je 2 Pferden un-
weit der Marien- und Pionierstraße
hat zu vermieten. (3443)
Nitz, Gerichtsvollzieher, Culmerstr. 20.

4 Zimm. Gerberstr. 31, 2 Trp,
2 kleine Wohnungen 4 Trp.
vermietet. **F. Stephan.**

**Alanen- u. Gartenstraße-Gä-
herisch. Wohn.** (im Ganzen, auch ge-
theilt) bestehend aus 9 Zimmern mit
Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche,
Wagenremise, Pferdestall und Burchen-
gelass sofort zu vermieten. (3951)
David Marcus Lewin.

Wohnung von 6—8 Zimmern mit
Pferdestall u. allem Zubeh. z. verm.
Leibnitzstr. 30 n. Jakobsfort u. Sildsbahn
M. B. m. a. o. Penf. Copernicusstr. 35. 11

In meinem Hause, **Bromberger-
straße 31,** sind vom 1. Oktober.
(event. eine folgende) **2 herrschaftl.**
Wohnungen nebst Burchengelass,
Pferdestall pp. zu vermieten.
(3044) **Adele Majewski**

Möblierte Wohnung Gache 15
Breitenstr. 6, 1. St., in 1 gr. Wohn-
zum 1. Oktbr. zu verm. Näheres
Breitenstr. 11. **J. Hirschberger**

Nemsen, Pferdeställe, 11. Wohnung
sogl. z. verm. S. Blum, Culmerstr. 7

5 eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u.
Zub., 3. Etg. z. v. Culmerstr. 4.

Elisabethstr. 20 ist eine herr-
schaftliche Wohnung von 7
Zimmern und Zubehör.

Bachstr. 9 eine Parterrewoh-
nung von 3 Zimmern ohne Küche,
und eine Wohnung im 3. Stock
von 3 Zimmern und Zubehör zu ver-
mieten. Näheres (3516)

Elisabethstr. 20 im Comptoir.

3 I. Etage im Ganzen sofort für 2
Herren zu verm. Neustädt. Markt 17
M. Zim. z. verm. Copernicusstr. 39 111

Die bisher von Herrn Hauptmann
Rehm innegehabte Wohnung,
Breitenstraße 37, besteh. aus 6 Zim-
mern und Zubehör, Wasserleitung und
Badestube ist vom 1. April 1894 zu
vermieten. C. B. Dietrich & Sohn
1 m. B. m. a. o. Penf. Markt 23, 11

Zwei kleinere Wohnungen
bei **F. Pohl, Gerstenstraße 14.**

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.
Vom 1. Oktober 1893 ab.

Abfahrt von THORN: | Ankunft in THORN:

Hauptbahnhof.

Nach
Argenau-Inowrazlaw-Posen.

Personenzug (1.—4. Kl.) ... 6.51 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) ... 11.52 Mittags.
Personenzug (1.—4. Kl.) ... 3.31 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) ... 7.06 Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.) ... 11.03 Nachts.

Ottloachin-Alexandrowo.

Schnellzug (1.—3. Kl.) ... 6.37 Morgs.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.) ... 11.54 Mittags.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.) ... 7.37 Abends.

Bromberg-Schneldemühl-Berlin.

Personenzug (1.—4. Kl.) ... 7.18 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) ... 11.39 Mittags.
Personenzug (1.—4. Kl.) ... 5.43 Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.) ... 11.08 Nachts.

Stadtbahnhof.

Nach
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.

Personenzug (2.—4. Kl.) ... 6.39 Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) ... 10.43 Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.) ... 2.10 Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.) ... 6.07 Abends.

Schönsee-Brleson-Dt. Eylau-Insterburg.

Schnellzug (1.—3. Kl.) ... 6.57 Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) ... 10.53 Vormitt.
Personenzug (2.—4. Kl.) ... 2.01 Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) ... 7.08 Abends.
Personenzug (1.—4. Kl.) ... 12.47 Nachts.

Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.

Gemischter Zug (2.—4. Kl.) ... 8.23 Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) ... 11.26 Vormitt.
Personenzug (2.—4. Kl.) ... 5.02 Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.) ... 9.55 Abends.

Der beliebte Auerbach'sche deutsche
Kinderkalender

für 1894 ist erschienen und
vorrätig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Verein junger Kaufleute

„Harmonie.“
Mittwoch, den 4. Oktober 1893,
Abends 9 Uhr bei Schlosinger.

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1) Bericht 1892/93.
2) Vorstandswahl 1893/94)
(3641) **Der Vorstand.**

Allg. Ortskrankenkasse
THORN.

Ordentl. Generalversammlung
Die Mitglieder der Generalversamm-
lung der Kasse habe ich zur Sitzung auf
Sonntag, den 1. Oktober 1893
Vormittags 11 Uhr
in den Saal von Nicolai, Mauerstr. 62
hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:
1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1892.
2. Erloßwahl für den Vorstand.
3. Beschlußnahme über die in der Ver-
fassung des Magistrats Thorn vom
28. Juni cr. bezeichnete Angelegen-
heit betreffend das Verhalten der Kasse
beim Angebot von Teilbeitragszah-
lungen durch die Arbeitgeber.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit
der Tagesordnung wird um vollzähliges
Erscheinen ersucht. (3456)
Der stellvertretende Vorsitzende.
K. Swit.

Heute Abend 6 Uhr
Frische Gröst, Blut- u.
Leberwürstchen
bei **A. Schulz, Kopperrnuststr.**

2 sehr schöne Begleithunde,
zu einander passend, umzugehalber sehr
billig zu ver. Hoffschlächtere, Thorn.

Für ein Getreide-Geschäft in
Polen (deutscher Inhaber) wird zum
baldigen Antritt ein mit der Buchfüh-
rung vollständig vertrauter

junger Mann

gesucht. Kenntniss der polnischen
Sprache erwünscht. (3594)
Meldungen unter R. 10 postlagernd
Thorn.

Ein anständiger Mann, mit schrift-
lichen Arbeiten vertraut, sucht Be-
schäftigung. Gest. Adressen unter
A. 100 in d. Exped. d. Btg. erbeten.

Arbeitsbursche

für den ganzen Winter gesucht.
Kopperrnuststr. 30, part.

Mein Bureau befindet sich
vom 28. d. Mts.
Altstädt. Markt 9
bei **Bäckermeister Herrn**
Lewinsohn.

Liebert,
Gerichtsvollzieher Nr. A. Thorn